

Friedensarbeit

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen
Bevölkerung Kasachstans
Herausgegeben
von „SOZIALISTIK KASACHSTAN“

Mittwoch, 15. März 1972

7. Jahrgang • Nr. 52 (1606)

Preis
2 Koppen

IN EINER EINHEITLICHEN ARBEITSFRONT

Der Beschluß des ZK der KPdSU „Über die Vorbereitung zum 50. Gründungstag der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken“ hat bei den Werktätigen unseres Landes kolossales politisches und Arbeitselan ausgelöst. Noch weitgehend hat sich der sozialistische Wettbewerb um das würdige Begehen des bedeutsamen Datums, um dessen Ehrung durch neue Erfolge im kommunistischen Aufbau entfaltet.

In einer einheitlichen Arbeitsfront gehen die Sowjetmenschen dem ruhmvollen Jubiläum entgegen. Ihre Freundschaft, das Bewußtsein ihrer Pflicht ermöglichen es ihnen, die Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU erfolgreich ins Leben umzusetzen. Darüber berichten heute die TASS-Korrespondenten.



UKRAINE: Sei gegrüßt, Kubass!

Während die Delegation der Werktätigen aus dem Kubass vor kurzem im Donezbecken weilte, unterzeichneten die Vertreter der Gebiete Kemerowo und Donezk miteinander einen Wettbewerbsvertrag zu Ehren des Gründungstags der UdSSR. Die jetzige Begegnung war die 45ste. Zum erstenmal hatten die Kumpel der beiden Kohlenbecken im Jahre 1927 einander freundschaftlich die Hände gedrückt. Die Delegation der Ukrainer hat damals anläßlich eines Festtags in Sibirien gewillt und den russischen Kumpeln ihre rote Fahne zum Andenken überreicht. Die Freundschaft der Kumpel der beiden Republiken erstarkt. In Gorlowka liefert z. B. das Maschinenbauwerk „Kirow“ Maschinen, mit denen die Kuznezker Kohlengruben ausgerüstet werden. Mit ihrer hergestellten Kombe 2K-52 hat die Brigade des Helden der sozialistischen Arbeit Nikolai Putra nicht wenig Rekorde in der Kohlegewinnung aufgestellt. Im Iljitsch-Werk von Schanow kamen die Kubass-Kumpel in die Konverterhalle, um den hiesigen Meistern ihren großen Arbeitssatz zu sagen. Vor einigen Jahren, als im Westsibirischen Hütenwerk die ersten Konverter im Osten des Landes anlaufen sollten, kam von dort ein großer Trupp künftiger Stahlhelfer nach Schanow. Die ukrainischen Konverterler lernten sie an. Die Lehre gereichte den Hütenwerkern aus Kemerowo zum Nutzen; anstatt planmäßig in den meisteinsten sie die Entwurfskapazität ihrer Aggregate in drei Monaten. „Wir kehren heim, bereichert durch die Erfahrungen unserer ukrainischen Wettbewerbsfreunde“, sagte der Delegationsleiter, Vorsitzender des Gebietsgewerk-

schaftsrats von Kemerowo W. S. Sitnikow. „Unsere nunmehr mehrere Jahrzehnte währende Freundschaft wird den Werktätigen unserer Gebiete helfen, dem halbhundertjährigen Jubiläum der UdSSR würdig aufzukommen.“

KASACHSTAN: „Elektrischer Fluß“

Aus Kasachstan ist seit Jahresbeginn die fünfthundertmillionen Kilowattstunde Elektroenergie in die benachbarten Bruderrepubliken übertragen worden. Insgesamt aber wird die Volkswirtschaft der Altaitregion, des Gebiets Omsk, des Südrails und der Kirgisischen SSR 1972 von den Kasachstanern Kraftwerken etwa 2,5 Milliarden Kilowattstunden erhalten. Das ist mehr, als das ganze vorrevolutionäre Rußland 1913 erzeugt hat. Gegenwärtig kann man Kasachstan mit vollem Recht eine elektrische Republik nennen: der Strommenge pro Kopf der Bevölkerung nach hat es solche hochentwickelte Länder wie die BRD, Frankreich, Italien übertrafen. Man begann mit der Schaffung der Kasachstaner Energietik nach dem Großen Oktober. Vor einem halben Jahrhundert kamen alle auf dem Riesenterritorium der Republik vorhandenen Kraftanlagen ihrer Gesamtkapazität nach der Kapazität einer einzigen modernen Lokomotive gleich. Selbst das Wort „Elektrizität“ fehlte damals im Lexikon der Einwohner Kasachstans. Die ersten Kraftwerke wurden hier an den Bergflüssen Ulba und Gromoticha geschaffen. Dann folgten andere, die von den Fachleuten aus Leningrad projektiert wurden. Turbinen dafür wurden in der Newa-Stadt gebaut. Gegenwärtig funktionieren mächtige Kraftwerke, deren Ausrüstungen in den Betrieben der Russischen Föderation, der Ukraine und der anderen Unionsrepubliken hergestellt sind, in allen größeren ökonomischen Gebieten Kasachstans.

darunter auf der erdölreichen, ehemals öden Halbinsel Mangytschak. In der Perspektive wird aus den kasachischen Steppen in die Zentralgebiete des Landes ein gigantischer „elektrischer Fluß“ geleitet werden, über den der Strom der Superkraftwerke von Ekibastus laufen wird.

Kasachstan liefert an die Nachbarrepubliken nicht nur Strom, sondern hilft dort auch die Energiewirtschaft entwickeln. Die Ingenieure aus Alma-Ata beteiligten sich an der Projektierung des Abchascher Kraftwerks in den Bergen Kirgislands, erarbeiten den Entwurf einer Wasserbaueinrichtung am Fluß Tom in Westsibirien.

ASERBAIDSHAN: Auf dem Schlußniveau des Planjahrfrühts

Die durchschnittliche Tagesproduktion von Verdampfern für chemische Anlagen erreichte im März im Aluminiumwerk Sumgait das Niveau, das für 1975 geplant ist. Die Produktion dieser Erzeugnisse, die in 20 Städte des Landes geliefert werden, ist ab Anfang des Planjahrfrühts auf das 2fache gewachsen. In letzter Zeit wurden im Betrieb vieler Aggregate rekonstruiert, eine hochleistungsfähige Maschine für Aluminiumblechwalzen in Betrieb genommen. Wie der Direktor des Betriebs A. Mamadow mitteilte, wurden die meisten Neuerungen auf Empfehlung der Kollegen aus dem Kamensk-Uralsker Aluminiumwerk eingeführt, mit dem die Sumgaiter schon seit 5 Jahren wettereln. In diesen Jahren gab die Nutzung der technischen Vervollkommnungen, die die Ukrainer Metallurgen vorschlugen, die Möglichkeit, etwa eine halbe Million Tonne einzusparen. Das Aluminiumwerk Sumgait, das heute zum größten Betrieb der Buntmetallindustrie Aser-

baidschans herangewachsen ist, wurde mit Hilfe der Maschinenbauer aus 30 Städten der Russischen Föderation gebaut. Die Ausrüstungen für den Erstieg des in der Republik neuen Industriezweigs liefern. Die Metallurgen des Urals und Karolens schickten Brigaden nach Sumgait, die dort bei der Meisterung der neuen Technik halfen. Jetzt produziert das Aluminiumwerk ein Drittel aller Verdampfer für Kühlschränke im Lande, und zum Ende des Planjahrfrühts werden die Hälfte solcher Aggregate die Marke Sumgait tragen.

TURKMENIEN: Mit Hilfe der Freunde

Auf der Karte, die die Lieferkombis „Karabogassulfat“ widergespiegelt, ersieht die 300. Adresse die Produktion des Natriumsulfats, ein Kombinat, das mit dem wertvollen chemischen Rohstoff Bischofite geladene Motorschiff „Lingonien“ beladend, ein Stückstoffgemittelbetrieb und dem Tschapajewer Werk für chemische Düngemittel (Gebiet Kubysschew) bringt. Die turkmenischen Sulfatfabrik bestrebt, alle Aufträge der Bruderrepubliken vorfristig zu erfüllen und fahren fort, ihre Produktion mit deren Hilfe zu erweitern. Die Erzeugnisse des Kombinats sind sehr gefragt. Natriumsulfat geht hauptsächlich für die Betriebe der Glas-, Zellstoff- und Papierindustrie. Epoxid wird beim Gerben von Leder und Eisenschmelzen gebraucht, als Mikrodüngemittel in der Landwirtschaft ausgenutzt. Nach der Inbetriebnahme des in Bau stehenden Werks wird der Ausstoß der Hauptproduktionsart Natriumsulfat im Kombinat mehr als auf das 2fache steigen. Aus verschiedenen Enden des Landes trifft gegenwärtig viel neue Technik für das Werk, ein. Die usbekische Marke steht auf Gebläsen und Verdampfern, Dampfkessele und Saugzugventilatoren schickte die Russische Föderation, Armenien gab elektrotechnische Erzeugnisse. Für die Entsalzungsanlagen trafen sofort die nötigen Apparate von den ukrainischen Maschinenbauern ein. Die erste Baufolge des Sulfatwerks wird schon im laufenden Jahr Erzeugnisse liefern. Die Permer Fachleute erarbeiten schon das Projekt des landesgründigen Bromwerks. Der Meerbusen Karabogassol wird in Zukunft, von einem Damm abgesperrt, der es ermöglicht, das hydrochemische Regime des einzigartigen Chemielagers zu regulieren. Das soll alles mit der brüderlichen Hilfe der Unionsrepubliken verwirklicht werden.

ENTSCHEIDENER PROTEST

MOSKAU. (TASS). Das sowjetische Vietnam-Komitee hat einen entschiedenen Protest gegen die Anschläge der amerikanischen Imperialisten auf die Souveränität und die Sicherheit des sozialistischen Bruderlandes der DRV, erhoben. Die Sowjetmenschen fordern entschieden, die USA-Regierung solle die barbarischen Angriffe und andere Aggressionen beenden, die sie gegen die Völker Indochinas ein Ende setzen und die von der DRV-Regierung und von der Provisorischen Revolutionären Regierung der Republik Südvietnam bei den Pariser Verhandlungen unterbreiteten gerech-

ten und konstruktiven Vorschläge zur friedlichen Regelung akzeptieren. „Getreu ihrer internationalen Pflicht werden die Sowjetmenschen auch weiterhin unermüdet die ständige Solidarität mit den kämpfenden Völkern Indochinas festigen. Die Unterstützung für den heroischen Kampf des vietnamesischen Brudervolkes und der Partisanen von Laos- und Kambodscha und die Gewährung der allseitigen moralisch-politischen und materiellen Hilfe an diese Völker waren und bleiben eine Herzensache des Sowjetvolkes“, heißt es in der Erklärung.

XIII. IKP-Parteitag eröffnet

MAILAND. (TASS). In der Mailänder Sporthalle „Palalido“ wurde der XIII. ordentliche Parteitag der Italienischen Kommunistischen Partei eröffnet. Der Analyse der internationalen Situation und der innenpolitischen Lage in Italien sowie den Aufgaben der italienischen Kommunisten in der gegenwärtigen Etappe war der Bericht gewidmet, den der stellvertretende Generalsekretär der Italienischen Kommunistischen Partei Enrico Berlinguer hielt. Die amerikanische Aggression in Indochina hat in den letzten Wochen einen noch barbarischeren und grausameren Charakter angenommen, sagte er. Der sogenannte Friedensplan Washington, entworfen durch die USA, ist eine Lüge und Täuschung. Der Kampf und die Kämpferfolge der Völker Indochinas bedeuten weiterhin einen gewaltigen Beitrag zur Befreiung aller Völker, inspirieren die Werktätigen anderer Länder zum Kampf und flößen die Jugend Begeisterung ein. Der Parteitag wird in der letzten Woche einen Tag lang von den Delegierten aus sich dem Appell der Weltversammlung für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas anschließen.

Die amerikanische Aggression in Indochina hat in den letzten Wochen einen noch barbarischeren und grausameren Charakter angenommen, sagte er. Der sogenannte Friedensplan Washington, entworfen durch die USA, ist eine Lüge und Täuschung. Der Kampf und die Kämpferfolge der Völker Indochinas bedeuten weiterhin einen gewaltigen Beitrag zur Befreiung aller Völker, inspirieren die Werktätigen anderer Länder zum Kampf und flößen die Jugend Begeisterung ein. Der Parteitag wird in der letzten Woche einen Tag lang von den Delegierten aus sich dem Appell der Weltversammlung für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas anschließen.

Wahlen in Indien

NEU-DELHI. (TASS). Die herrschende Partei Indiens, die Kongresspartei, hat bereits eine Mehrheit in 10 von 16 Staaten und in einem der beiden Bundesterritorien gewonnen. Die Partei insgesamt insgesamt 1523 von 2189 Abgeordnetenmandaten in den Wahlkreisen, in denen die endgültigen Wahlergebnisse bereits vorliegen. Ein so überzeugender Sieg des indischen Nationalkongresses spricht von der breiten Unterstützung der Volksmassen für eine Partei, die Kurs auf sozialen Fortschritt, auf die Beseitigung der Arbeitslosigkeit und die Schaffung einer gerechten Gesellschaft genommen hat. Die Parteien, die an der Spitze der Reaktion stehen, erleiden Niederlagen: „Jan Sangh“ erhielt nur 49 und die „Kongressorganisation“ 71 Mandate.

Warenprotokoll unterzeichnet

MOSKAU. (TASS). Das sowjetisch-koreanische Warenprotokoll für 1972 ist nach Verhandlungen zwischen Regierungsdlegationen beider Länder in Moskau unterzeichnet worden. Die Gespräche fanden in freundschaftlicher Atmosphäre statt. Gemäß dem Protokoll wird die Sowjetunion in die Koreaanische Volksdemokratische Republik Maschinen und Ausrüstungen, Rohöl, Erdölprodukte, Ferrolegierungen, Eisen- und Nichteisenmetalle, Chemierzeugnisse, Automobile, Baumwolle, Pflanzenöl und andere Waren ausführen. Die Koreaanische Volksdemokratische Republik wird ihrerseits in die Sowjetunion Rohisen, Qualitätsstähle, Buntmetalle, Magnesium, Nichterzbaustoffe, Chemierzeugnisse, spannbare Werkzeuge, Schrauben, Tabak, Erzeugnisse der Leichtindustrie und andere Waren liefern.

In den letzten Wochen ist die Lage im Mittelmeerraum und im Nahen Osten besorgniserregend geworden, fuhr der Referat im Bunde mit den griechischen Verbänden zitiert die USA eine Verschwörung gegen Zypern an, um sich eine zuverlässige Aggressionsbasis zu sichern. Diese gefährlichen Umtriebe beruhen auf dem Wunsch, die Unabhängigkeit Zyperns eine feste Position zu geben. Das Mittelmeer und die Nahe Osten müssen eine Zone des Friedens sein. Die heutigen Beziehungen zwischen Italien und den USA sind ein Hemmnis, ein Hindernis für eine unabhängige Italien, das hinsichtlich der souveränen Rechte des italienischen Volkes ein. Der Kampf gegen den militärischen Nordatlantik-Pakt und gegen die Fesseln, die Italien an diesen Block binden, wird umso wirksamer sein, je enger er sich mit der allgemeinen Bewegung für die Befreiung Europas von der amerikanischen Vorherrschaft vereinigt. Zur innenpolitischen Lage in Italien bemerkte der Referat, daß der Kampf der Werktätigen einen niedrigen Ausmaß angenommen hat. Die mächtige und ge-

schlossene Offensive der demokratischen Rechte stößt auf die hartnäckige Gegenwehr des konservativen Flügels, auf die Provokationen und Gogengriffe reaktionärer Gruppen. Italien erleidet eine schwerwiegende politische Krise durch, von deren Schärfe die vorfristige Auflösung des Parlaments – etwas beispiellos in der Geschichte des Landes – zeugt. Die Verantwortung für diese Krise trifft die Christdemokratische Partei, die sich weigerte, die Forderung des Volkes nach demokratischen Umgestaltungen zu entsprechen. Die Aufgabe des Parteitag besteht darin, Natur und Ursachen der gegenwärtigen Krise tiefgehend zu analysieren, ein Programm festzulegen und Vorschläge auszuarbeiten, die die Kommunisten den Wählern für die Parlamentswahlen vorzubereiten werden, sowie dem Lande einen Weg zur Überwindung der Krise zu weisen. Die Kommunisten schlugen ein Regierungsprogramm vor, das fähig ist, einige der dringlichsten Forderungen der Bevölkerung zu befriedigen. Sie forderten die demokratische Gesetzlichkeit vor den Provokationen und Gewaltakten der Faschisten entschieden zu übernehmen. Die Kommunisten verbergen nicht, daß die Angriffe der Reaktion Gefahren heraufbeschwören. Sie sind sich aber dessen bewußt, daß die Kräfte, die ihnen eine Abfuhr erteilen können, groß sind. Die Italienische Kommunistische Partei ist heute stark wie nie zuvor. Die Perspektive für den Vormarsch Italiens zum Sozialismus auf demokratischem Wege bleibt offen. Weitere Tagesordnungspunkte des Parteitag, der bis zum 17. März dauern wird, sind: Veränderungen am Parteistatut und Wahlen des Zentralkomitees und der Zentralen Kontrollkommission der IKP. An der Arbeit des XIII. Parteitag der IKP nahmen über 1000 Delegierte der 115 Parteiverbände teil, von denen über eine halbe Million Kommunisten angehören. Gäste des Parteitag sind Delegationen von allen linken und antifaschistischen Parteien und Gruppierungen der Verbände, von fortschrittlichen und Bewegungsbewegungen der ganzen Welt sowie Abgeordnete der brüderlichen kommunistischen und Arbeiterparteien aus 130 Ländern. Die italienische KPdSU unter Leitung des Mitglieds des Politbüros des ZK der KPdSU, Erster Sekretär des Moskauer Stadtkomitees der KPdSU W. W. Grischin.

Woche der Solidarität

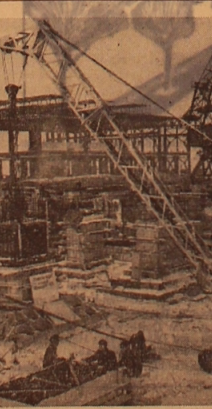
TASS-Kommentar

Auf Appell des Weltfriedensrates begann am Montag auf allen Kontinenten die Woche der Solidarität mit den Völkern Indochinas. Nach dem Anklang zu urteilen, den dieser Appell bei der Öffentlichkeit fand, wird die neue Kampagne für die Unterstützung der gerechten Sache der kämpfenden Völker Indochinas einen weitläufigen Charakter gewinnen. Bisher haben sich 100 nationale Friedenskomitees sowie mehrere Weltorganisationen bezeugt erklärt, an dieser Woche teilzunehmen. Alle ehrlichen Menschen sind darüber entzückt, daß Washington drückt und heuchlerisch bestreut den Krieg in Indochina abbauen zu wollen, in Wirklichkeit aber diesen Krieg weiter verstärkt. Seit Anfang dieses Jahres hat die USA-Luftwaffe die Bombardierungen Südviets, des Territoriums der DRV sowie von Laos und Kambodscha wesentlich erweitert. Allein die taktische USA-Luftwaffe fliegt täglich mehr als 100 Einsätze gegen dichtbesiedelte Gebiete in Südvietsnam. Auch die Probomben vom Typ B52 werden immer häufiger eingesetzt. Die USA-Luftpiraten haben alles Bisherige an Barba-

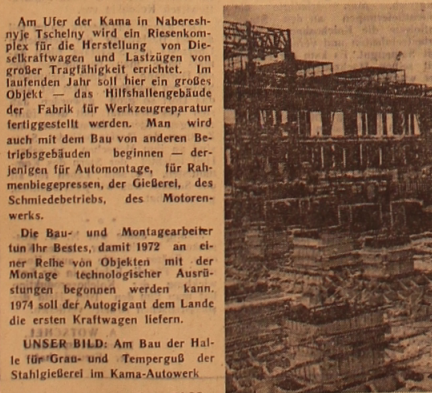
rei in den Schatten gestellt. An einigen Tagen des Februar wurden über Südvietsnam bis zu 6000 Tonnen Bomben abgeworfen. So sieht die berüchtigte Vietnamisierung der Krise aus, die zur Zeit die Politik der USA-Regierung in Indochina bestimmt. Die Vietnamisierung der Krise ist eine Verleumdung der Völker Indochinas ist die Zerstörungskraft der USA-Streitkräfte sowie der Truppen der amerikanischen Marine in Indochina gerichtet. In diesen Tagen drangen noch etwa 50 Bataillone der Salgoner Strabateilungen in Kambodscha ein, die von amerikanischen Flugzeugen unterstützt wurden. So sehen in der Praxis die Betuerungen der USA zur Unterstützung des Selbstbestimmungsrechtes der Völker Indochinas aus. Vor einem Monat wurde die Stimme der Weltversammlung für Frieden und Unabhängigkeit der Völker Indochinas laut, auf die gefordert wurde, daß die USA ihre Streitkräfte aus diesem Raum abzichen und den Luftkrieg sowie alle anderen Kriegshandlungen einstellen. Dieser Aufruf wird durch aktive Solidaritätsaktionen der friedliebenden Völker in verschiedenen Ländern untermauert. Die internationale Solidaritätswoche ist ein markanter Beweis dafür.



Im Gebiet Donezk entwickelt sich erfolgreich ein neuer Industriezweig – die Textil- und Wirkwarenproduktion, wo man Oberkotlagen, Unterkotlagen, Strümpfe herstellt. Vor kurzem wurde die erste Baufolge der Gorlowker Fabrik für Wirkstoff in Betrieb genommen.



UNSER BILD: Die Kontrollleurin Nelly Baidyk (links) und die Leiterin der Abteilung für technische Kontrolle Nadesda Kalistratowa prüfen die Qualität des fertigen Wirkstoffes auf speziellen Maschinen. Foto: L. Samsonow (TASS)



Am Ufer der Kama in Naberezhnyje Tschelny wird ein Riesenkomples für die Herstellung von Dieselmotoren und Lastwagen von großer Tragfähigkeit errichtet. Im laufenden Jahr soll hier ein großes Objekt – das Hilfsfabrikgebäude der Fabrik für Werkzeugreparatur fertiggestellt werden. Man wird auch mit dem Bau von anderen Betriebsgebäuden beginnen – derjenigen für Automontagen, für Rahmenbiegepressen, der Gießerei, des Schmiedebetriebs, des Motorenwerks. Die Bau- und Montagearbeiten für ihr Bestes, damit 1972 an einer Reihe von Objekten mit der Montage technologischer Ausrüstungen begonnen werden kann. 1974 soll der Autogigant dem Lande die ersten Kraftwagen liefern. UNSER BILD: Am Bau der Halle für Graß- und Tempferguß der Stahlgießerei im Kama-Autowerk. Foto: TASS

VON LENIN VERMACHT

„Die dritte Tagung des Kirgisischen Zentralerzkulturniveaus begrüßt Sie, den genialen Autor, den Gründer und das Haupt der Regierung der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken—dieser Grundlage der brüderlichen Zusammenarbeit und Solidarität der Bevölkerung der UdSSR.“

Dieses Telegramm wandte Wladimir Iljitsch Lenin im August 1923 gesandt. Schon hatte die Kasachische Autonome Sozialistische Sowjetrepublik existiert.

Auf welchem Wege erfolgte der Werdegang und die Entwicklung der Republik? Was stellt Kasachstan heute in der Familie der Brudervölker dar?

Nachstehend bringen wir ein Gespräch des „Freundschaft“-Korrespondenten im Institut für Parteiliteratur beim ZK der KP Kasachstans.

Gen. Bejsenbajew, Doktor der Geschichtswissenschaften, Direktor des Instituts für Parteiliteratur (Filiale des Instituts für Marxismus-Leninismus): Je eingehender wir die Geschichte des Werdegangs und der Entwicklung der UdSSR studieren, desto mehr überzeugen wir uns von der Genialität der Leninschen Politik. Heute ist Kasachstan dank seiner Einbindung in die Sowjetunion ein Teil der Kultur in der ganzen Welt bekannt. Dabei hat unser Volk faktisch auf dem Aussterbeort gestanden. Stellen Sie sich vor, was 1918 bis 1920 die Anzahl der kasachischen Bevölkerung um fast 10 Prozent zurückgegangen. Die nomadisierende Lebensweise hat sich durch die Einführung der nationalen Ökonomie gehindert. Dabei die unvermeidliche Abhängigkeit des Volkes, sein Rückgang in jeder Beziehung.

Da wird konkret erklärt, warum die Entwicklung des kasachischen Staatswesens so und nicht anders verlaufen ist. Zuerst wurden örtliche Machtorgane, Schulen, Gerichte geschaffen, wurde der Gebrauch der Muttersprache in allen Bereichen des öffentlichen Lebens eingeführt. Die Vorbereitung zur Schaffung der Kasachischen Autonomen erfolgte unter der persönlichen Führung des Volkes Wladimir Iljitsch Lenin zu.

Interview der „Freundschaft“

nationalen Rußlands verhalf zum Sieg der sozialistischen Revolution in Kasachstan. Aber auch später ließ es die Kasachen nicht in der Schwärze der ersten Planjahrlänge nicht allein im St. 1930 übernahm Moskau und 1933 Leningrad die Patenschaft über unsere Republik. Ihre Absenden baute hier Betriebe, modernisierte Ausrüstungen, lehrten die Kasachen die neueste Technik meiste. 1931 trafen hier aus dem Donestruben einige Tausende Arbeiter und Ingenieure ein. Seit dieser Zeit beginnt bei uns die eigentliche Entwicklung der Kollektivierung.

In verschiedenen Büchern und Ausstellungen finden sich Angaben über das Entwicklungstempo Kasachstans in den 20-30er Jahren. Es war verhältnismäßig hoch, wichtiger als in anderen Republiken. In den Jahren des ersten Planjahrlängs stieg die Bruttoproduktion der Industrie der UdSSR um 163 Prozent und in Kasachstan um 43 Prozent.

Dieser Fortschritt ist auf die Vereinigung der Parteilisten zu einer einheitlichen Organisation zur Folge hatte.

Warum sehen wir es heute als notwendig an, auf jene Zeiten zurückzugreifen? Wir wissen, daß nur unsere festeste Einheit es uns ermöglicht hat, gegen Kolchos und die Entente, gegen den Faschismus zu bestehen. Wir müssen aber auch wissen, daß der Sieg der Revolution bei uns nur dank der Freundschaft der werktätigen Völker mit dem Proletariat Rußlands möglich geworden ist.

Studium der Vorsitzenden der Revisionskommissionen

In der Parteihochschule beim ZK der KPdSU fand ein Seminar der Vorsitzenden der Revisionskommissionen der Republik, Regions- und Gebietsparteiorganisationen, dessen Abschluß im Programm war dem Studium aktueller Fragen der Organisations-Parteiarbeit, der Tätigkeit der Zentralen Revisionskommission und der Revisionskommission der örtlichen Parteiorganisationen ein wichtiger Platz eingeräumt.

Vor dem Seminarteilnehmern sprachen die Vorsitzenden der Zentralen Revisionskommission der KPdSU, G. F. Sisow, die stellvertretenden Abteilungsleiter des ZK der KPdSU, N. S. Perun, J. A. Skljarrow, verantwortliche Mitarbeiter des Apparats des ZK der KPdSU und andere.

Roter Stern am Grab eines 25-Tausendlers

„den Verkehr zwischen den Arbeitern der Stadt und den Werkstätten des flachen Landes herzustellen, jene Form der Kameradschaftlichkeit zwischen ihnen zu schaffen, die sich leicht erreichen läßt— das ist unser Pflicht, das ist eine der Hauptaufgaben der Arbeiterklasse, die an der Macht steht.“ (V. I. Lenin, Ges. Werke, Bd. 45, S. 367, russ.)

Im Dshambur Heimatmuseum hängt ein Porträt mit der Unterschrift „Kommissar Kosenkow“, einer der 25-Tausendler, die aus Zentralrußland nach Kasachstan gekommen sind. Von den Kulis in der Kollektivierungsperiode bestialisch ermordet.

Das Grab des Kommunisten K. I. Schabelnikow liegt einige Meter vom Wegrand entfernt, fast im Zentrum des Dorfes Merke. Deshalb ist hier schwierig jemand zu finden, der nicht wüßte, wer hier unter dem Grabmal mit einem fünfackigen Stern begraben liegt. Alle kennen ihn. Auch

im Dorf Kusminka (Kolchos „Krasny wostok“). Eben in diesen Kolchos war K. I. Schabelnikow, dem Ruf der Partei folgend, als einer der 25-Tausendler gekommen. Man hatte sie in die Dörfer geschickt, um dort die organisatorische Parteiarbeit zu führen.

Der erste Vorsitzende dieses Kolchos war der örtliche Bauer Nikola Wassiljewitsch Kosenkow. „Ich sage es frei heraus“, sagt der heute noch lebende Rentner, Kommunist N. W. Kosenkow, „daß unser Dorf den Anknüpfungspunkt mitternächlicher Männer und Weiber schütten dem Treiben des neuen Leiters der Parteiliste neugierig zu. Besonders unsere Gubanows konnten ihr nicht leiden. Es waren ihre drei Brüder, Vater und ein sehr frommer Großvater. Sie traten dem Kolchos am spätesten bei, bis dahin waren sie wohl die reichsten im Dorf gewesen. Sie hatten viel Vieh und Tagelöhner gehabt, die ihr Land bearbeitet hatten; und auf einmal ging ihnen das alles verloren.“

Im Kolchoskontor pflegten sich

gegen Abend viele Menschen zu versammeln. Die Bauern rauchten selbstgebräute Zigarren, und die Weiber Matschen und knackten Kerne. Flieg aber Schabelnikow zu sprechen an, wurden alle still. Er sprach, die Partei habe beschlossen, Arbeiter in die Dörfer zu schicken, um die Kollektivierung durchzuführen. Dieser Schritt sei nötig. Und wenn er, Schabelnikow etwas nicht wisse, so sollen ihm, die Bauern, dabei helfen. Er sagte, man müsse auf den Kolchosfeldern ehensowig wie auf der eigenen Scholle arbeiten, das gemeinschaftliche Vieh eben-

„Freundschaft“: Welche Bücher werden bei uns in Kasachstan, er-schienen?“

Gen. Balasch, Kandidat der Geschichtswissenschaften, wissenschaftlicher Mitarbeiter des Instituts: Als erstes sei das Buch „Die schöpferische Kraft der großen Freundschaft“ genannt, das von einem großen Autorenkollektiv vorbereitet wurde. Das ist im Grunde genommen eine ausführliche Biographie unserer Republik. Sechs Kapitel sind der Entwicklung der Ökonomie und der Kultur Kasachstans gewidmet.

Auch früher sind interessante, ausführliche Arbeiten zu diesem Thema erschienen. Es ist aber eins, bei der Behandlung dieses Gegenstands, Zahlen zu nennen, sie sorgfältig analysieren, und etwas ganz anderes, über Faktoren zu berichten, die dieses ökonomische und kulturelle Aufblühen eigentlich ermöglicht haben. Gerade die genaue Analyse der Kraft der Freundschaft hat es dem kasachischen Volk ermöglicht, alles zu erinnern, was es heute besitzt — vom Hüttenwerk und dem er-zählten Schmelzwerk, und dem er-zählten Neuland an bis zum akademischen Theater.

Die Arbeiterklasse des ganzen

nationalen Rußlands verhalf zum Sieg der sozialistischen Revolution in Kasachstan. Aber auch später ließ es die Kasachen nicht in der Schwärze der ersten Planjahrlänge nicht allein im St. 1930 übernahm Moskau und 1933 Leningrad die Patenschaft über unsere Republik. Ihre Absenden baute hier Betriebe, modernisierte Ausrüstungen, lehrten die Kasachen die neueste Technik meiste. 1931 trafen hier aus dem Donestruben einige Tausende Arbeiter und Ingenieure ein. Seit dieser Zeit beginnt bei uns die eigentliche Entwicklung der Kollektivierung.

In verschiedenen Büchern und Ausstellungen finden sich Angaben über das Entwicklungstempo Kasachstans in den 20-30er Jahren. Es war verhältnismäßig hoch, wichtiger als in anderen Republiken. In den Jahren des ersten Planjahrlängs stieg die Bruttoproduktion der Industrie der UdSSR um 163 Prozent und in Kasachstan um 43 Prozent.

Dieser Fortschritt ist auf die Vereinigung der Parteilisten zu einer einheitlichen Organisation zur Folge hatte.

Warum sehen wir es heute als notwendig an, auf jene Zeiten zurückzugreifen? Wir wissen, daß nur unsere festeste Einheit es uns ermöglicht hat, gegen Kolchos und die Entente, gegen den Faschismus zu bestehen. Wir müssen aber auch wissen, daß der Sieg der Revolution bei uns nur dank der Freundschaft der werktätigen Völker mit dem Proletariat Rußlands möglich geworden ist.

Das fröhlich hatte Rußland gegeben.“

„Freundschaft“: Wie steht Kasachstan gegenwärtig in der allgemeinen Arbeitsverteilung? Diese Frage hat die Aufmerksamkeit der Historiker angedeutet auch auf sich gezogen. Welche Arbeiten bereitete das Institut in diesem Jahr vor?

Der stammeskundliche Kandidat der Geschichtswissenschaften, wissenschaftlicher Sekretär des Instituts: Außer den bereits genannten Büchern bereitet unser Gelehrtenkollektiv die Sammelband „Eisenerz Kasachstan im Bunde der Gleichheit“. Die Kommunistische Partei Kasachstans in den 50 Jahren, eine Serie von Broschüren vor. In all diesen Arbeiten wird gerade die Rolle Kasachstans von heute in der gesellschaftlichen Arbeitsverteilung hervorgehoben sein. Ich führe einige Beispiele an.

Schon im ersten Planjahrläng machte die Kasachstan Kohle 65 Prozent aller Frachten aus, die nach dem Ural abgefertigt wurden.

Und jetzt? In Kasachstan steht dem Umfang seiner Industrieerzeugung nach auf dem dritten Platz nach Rußland und der Ukraine, in einigen Zweigen des Hüttenwesens — sogar auf dem ersten. Schon 1967 erzeugten wir 10mal mehr Elektroenergie pro Kopf der Bevölkerung als die Türkei, gewonnen Eisenerz dreimal mehr als die USA, Kohle siebenmal mehr als Japan.

Seinerzeit hatten uns alle Republiken bei der Schaffung der Industrie, Jetzt liefern wir ihnen Kohle, Rohisen, fertige Maschinen. Besonders eng sind unsere ökonomischen Beziehungen mit dem mittelasiatischen Republik. Die Intensiv entwickelt sich die Kooperation mit den Industriegebieten des Urals, Sibiriens, mit den Zentralgebieten der Russischen Föderation. Das Tatarer-Becken dient als Rohstoffbasis für die Metallurgie des Urals. Außerdem liefert Kasachstan Rohstoffe für die Maschinenbau, für die erdöleiche Industrie und andere Zweige. Die Produktion unserer Republik wird immer mehr exportiert.

Über all das wird im Sammelband sozialistischer Angaben berichtet, der ebenfalls zum Jubiläum erscheinen soll.

Es wird z. B. interessant sein, zu erfahren, daß in den Jahren der Sowjetmacht in der Republik 50 neue Städte und 174 städtische Siedlungen entstanden sind. Daß bei uns gegenwärtig 26.900 Ärzte und 97.400 Ärztgehilfen tätig sind, daß fast 4 Millionen Kinder Schulen besuchen und fast eine halbe Million Studenten an 43 Hochschulen und 187 Fachmittelschulen studieren, daß es bei uns 7.202 Bibliotheken, 6.870 Klubs, etwa 20 Filmvorführhallen gibt.

In der lakonischen Sprache der Zahlen wird im Sammelband über den Anfang des Territoriums des Gebiets Sumy in der Ukraine wurde erbittert gekämpft. An diesen Gefechen nahm auch der Soldat aus Kasachstan, der Schorf Kairgely, Ausschamchow teil. Während eines feindlichen Luftangriffs wurde er schwer verwundet. Halb bewusstlos lenkte der junge Soldat das Auto in eine Schlucht. Erst nach drei Tagen fanden ihn hier die Angehörigen von M. R. Samrji, die im Dorf Schebotajewo lebten.

Marja Romanowa, deren Mann ebenfalls an der Front kämpfte, besorgte den Verwundeten, versteckte ihn vor den Faschisten und tat alles, um ihm das Leben zu retten, aber sein Zustand wurde von Tag zu Tag schlechter.

Nach seinem Tod bestattete sie ihn im Garten. Nach der Befreiung des Dorfes von den Faschisten schrieb sie einen Brief nach dem Obelisk über unsere, uns von Lenin vernachlässigt Freundschaft halten, die alle Prüfungen bestanden hat.

„Genosse Parteilisekretär“, sprach er, ein gültiges Lächeln um den Mund. „Da reden Sie immer von Arbeit und von weiter nichts als Arbeit, wollen Sie sie vielleicht auch verraten, wann Sie uns nicht mehr drücken werden?“ Jemand lachte drückig, Schabelnikow parierte aber den Kulchos vor.

„Wer nicht arbeitet, darf auch nicht essen. Ist einer aber dem Kolchos angehören, so muß er auch arbeiten.“

Manche gingen zufrieden davon:

Da saht, was für einen Sekretär wir haben, sogar solche wie Gubanows zwingt er zur Arbeit. Die Arbeit ist ein Dorf im Auge. Wie sollte er es auch nicht sein? Es war ja Schabelnikow, der bei ihnen mitten in der Saatzeit einlegte, um den Verlust der Weizenkörner gefundene hatte. Das ganze Dorf hatte das erfahren. War das eine Schande für sie gewesen! Das sollte war ja auch dem Kolchos gestohlen worden.

Freundschaftlicher Kontakt hergestellt

Es ist nicht lange her, „mit“ wir durch die Zeitung „Freundschaft“ ein Schreiben aus Ziwickau erhielten, in welchem unser Berufs-kollegen aus einem Kraftwagenbetriebe des Autovehrskombinats von Karl-Marx-Stadt den Wunsch zum Ausdruck brachten, freundschaftliche Beziehungen mit einem sowjetischen Kraftwagenbetriebe aufzunehmen.

Mit Freude kam das Kollektiv der Karagandener Autobuspark Nr. 3 diesem Wunsch der deutschen Freunde entgegen. Das Schreiben wurde auf einer erweiterten Sitzung der Parteilisten und des Betriebskollektivs und danach auch in einer Arbeiterversammlung besprochen, und es wurde beschlossen, den Vorschlag der Freundschaft anzunehmen.

Wir bildeten einen Rat der Gesellschaft für Sowjetisch-Deutsche Freundschaft und schrieben nach Ziwickau einen Antwortbrief, in dem wir über unseren betriebl. Kontakt und seine Arbeit in der Erfüllung der Aufgaben des laufenden Planjahrlängs berichteten. In dem Brief des Gesandten des Autobuspark sammelten wir so manche gute Erfahrung bei der Passagierbeförderung. Diese Erfahrungen wurden wir gerne den deutschen Berufs-kollegen übermitteln, voller Hoffnung, daß wir auch bei ihnen lernen können.

Von Jahr zu Jahr erfüllt und übersteigt unser Kollektiv seine Produktionsaufgaben. So wurden wir 1971 mit dem Passagierbeförderungsplan vor dem 5. Dezember des Jahres um 22 Prozent über die geplante Kennziffer um volle 4 Prozent. Unser Kollektiv erzielte spürbare Erfolge in der Hebung der Effektivität der Produktion, Steigerung der Arbeitsproduktivität, Verbesserung der Leistungsmethoden, Förderung der Kultur und Ästhetik der Produktion.

Wir können zum Beispiel den Freunden, die sich schon gut bewährte Brigademetode der Arbeit unserer Fahrer bei der Passagierbeförderung empfehlen.

Nach Ziwickau hatten wir nebst dem Schreiben farbige Fotos und das Plakat „Produktion, Kollektiv, Mensch“, welches unsere Arbeitserfahrung verallgemeinert, abgestimmt, damit die Ziwickauer Berufs-kollegen mit unserem Betrieb und

dem Leben des Kollektivs besser vertraut würden.

Von den deutschen Freunden erhielten wir bald ein Telegramm, in dem es heißt: „Liebe Freunde und Genossen! Wir überbringen den Werktag des Autovehrskombinats Nr. 3 die herzlichsten Glückwünsche und Komplimente. Wir hoffen auf unsere feste Freundschaft und

aus dem deutschen Freunden erhalten wir bald ein Telegramm, in dem es heißt: „Liebe Freunde und Genossen! Wir überbringen den Werktag des Autovehrskombinats Nr. 3 die herzlichsten Glückwünsche und Komplimente. Wir hoffen auf unsere feste Freundschaft und

Zusammenarbeit und wünschen Euch viele weitere Erfolge in der Erfüllung Eurer Aufgaben.“

Bald darauf traf ein Brief mit Fotos ein. Aus diesem Brief erfahren wir, daß die Ziwickauer Berufs-kollegen glücklich waren, einen Kontakt mit unserem Kollektiv hergestellt zu haben. Sie teilten uns mit, daß die Bürger der DDR die Hilfe und die Unterstützung der Sowjetunion in ihrem sozialisches Aufbau hoch schätzen und ehren.

Wir sind dessen bewußt! schreiben sie in ihrem Brief, „daß die deutsch-sowjetische Freundschaft ein unabdenkbarer Teil des wirtschaftlichen Aufbaus unseres Landes ist, daß sie zur Erhaltung und Festigung des Friedens in ganz Europa beiträgt.“

Ziwickau, wo am 22. Jahresfest der Gründungs der DDR ein großes Denkmal dem Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, Karl Marx, enthüllt wurde, nimmt

trahlgelb des Kolchos „Shenitel“ im Dorf Wjasnoje beigesteuert. Ober dem Grab wurde ein Obelisk errichtet. Der vierte von den darauf eingemeißelten Namen ist K. Ausschamchow.

Vor kurzem wurde in der Heimat Ausschamchow im Sowchos Aloriskin, Gebiet Kotschetaw, ein Obelisk zum Andenken an die im Kampf für die Heimat gefallenen Landsleute errichtet. Darauf steht der Familienname Ausschamchow zweimal: Gasis, gefallen bei Garkow, und Kairgely. Die beiden ältesten Söhne von Kulbaras Ausschamchow.

Viele Jahre hegte sie den Gedanken, die seit den harten Kriegsjahren lehren Menschen in der Ukraine zu besuchen. Im Mai vorletzten Jahres war ihr jüngerer Sohn Kenschubel in der Ukraine. Er war natürlich nicht nur Gast von M. R. Samrji, sondern auch der ganzen Kolchos „Shenitel“. Am Obelisk hatte ein Medaillon gefunden, dessen Teilnehmer von der Freundschaft des ukrainischen

älteste Gubanow schwer krank. Als die Jüngeren sahen, daß er nicht mehr lange leben würde, holten sie einen Reisepass ins Haus, damit er dem Vater, dem Schwager und dem Sohn ins Jenseits wandere, seine Sünden ablasse.

„Och, Väterchen, eine schwere Sünde lastet auf mir, auf meinem Sohn und auf meinem Enkelkind.“

„Was für eine Sünde?“

„Ich habe meinen Sohn und meinen Enkel angestellt. Den Sekretär hat umzubringen. Ich hab ihn gestiftet, in Stücke zerhackt und in den Wolfsbrunnen in der Steppe geworfen.“

Da riß der Pope seinen Talar herunter und stellte sich dem frommen Ältesten Gubanow, dem Mitarbeiter der GPU Iwan Kondratjewitsch Korobin vor.

Der ganze Amtsbezirk nahm teil an der Bestattung der sterblichen Überreste des sekretärs. Und damals hatte man beschlossen, ein Grab am Dorfand, an einer sichtbaren Stelle zu begraben. Jetzt ist aber das Dorf so groß geworden, daß man es nicht mehr finden kann. Die fünfackigen Stern darf fast im Zentrum des Dorfes bedeckt. Stets sind an ihm Menschen zu sehen. Hell leuchtet die Sonne im Himmel, der sein Leben für alle das Schöne, was wir jetzt besitzen, geopfert hat.

...Lange Jahre war N. W. Kosenkow Vorsitzender dieses Kolchos. Später wurde er auch Kommunist. Für die Erfolge in der Entwicklung der Kolchosproduktion hat man ihm den Titel „Held der sozialistischen Arbeit“ verliehen.

A. WOTSCHKO, Eigenkorrespondent der „Freundschaft“

Dörfer und Familien werden Freunde

Diese Geschichte nahm 1943 ihren Anfang auf dem Territorium des Gebiets Sumy in der Ukraine wurde erbittert gekämpft. An diesen Gefechen nahm auch der Soldat aus Kasachstan, der Schorf Kairgely, Ausschamchow teil. Während eines feindlichen Luftangriffs wurde er schwer verwundet. Halb bewusstlos lenkte der junge Soldat das Auto in eine Schlucht. Erst nach drei Tagen fanden ihn hier die Angehörigen von M. R. Samrji, die im Dorf Schebotajewo lebten.

Marja Romanowa, deren Mann ebenfalls an der Front kämpfte, besorgte den Verwundeten, versteckte ihn vor den Faschisten und tat alles, um ihm das Leben zu retten, aber sein Zustand wurde von Tag zu Tag schlechter.

Nach seinem Tod bestattete sie ihn im Garten. Nach der Befreiung des Dorfes von den Faschisten schrieb sie einen Brief nach dem Obelisk über unsere, uns von Lenin vernachlässigt Freundschaft halten, die alle Prüfungen bestanden hat.

„Genosse Parteilisekretär“, sprach er, ein gültiges Lächeln um den Mund. „Da reden Sie immer von Arbeit und von weiter nichts als Arbeit, wollen Sie sie vielleicht auch verraten, wann Sie uns nicht mehr drücken werden?“ Jemand lachte drückig, Schabelnikow parierte aber den Kulchos vor.

„Wer nicht arbeitet, darf auch nicht essen. Ist einer aber dem Kolchos angehören, so muß er auch arbeiten.“

Manche gingen zufrieden davon:

aus dem deutschen Freunden erhalten wir bald ein Telegramm, in dem es heißt: „Liebe Freunde und Genossen! Wir überbringen den Werktag des Autovehrskombinats Nr. 3 die herzlichsten Glückwünsche und Komplimente. Wir hoffen auf unsere feste Freundschaft und

Zusammenarbeit und wünschen Euch viele weitere Erfolge in der Erfüllung Eurer Aufgaben.“

Bald darauf traf ein Brief mit Fotos ein. Aus diesem Brief erfahren wir, daß die Ziwickauer Berufs-kollegen glücklich waren, einen Kontakt mit unserem Kollektiv hergestellt zu haben. Sie teilten uns mit, daß die Bürger der DDR die Hilfe und die Unterstützung der Sowjetunion in ihrem sozialisches Aufbau hoch schätzen und ehren.

Wir sind dessen bewußt! schreiben sie in ihrem Brief, „daß die deutsch-sowjetische Freundschaft ein unabdenkbarer Teil des wirtschaftlichen Aufbaus unseres Landes ist, daß sie zur Erhaltung und Festigung des Friedens in ganz Europa beiträgt.“

Ziwickau, wo am 22. Jahresfest der Gründungs der DDR ein großes Denkmal dem Begründer des wissenschaftlichen Kommunismus, Karl Marx, enthüllt wurde, nimmt

trahlgelb des Kolchos „Shenitel“ im Dorf Wjasnoje beigesteuert. Ober dem Grab wurde ein Obelisk errichtet. Der vierte von den darauf eingemeißelten Namen ist K. Ausschamchow.

Kinder-Freundschaft



Die Pioniere der Mittelschule des Dorfes Roshdestwenka, Rayon Zelinograd, arbeiten fleißig an einem Album, das sie dem 50. Gründungstag der Pionierorganisation widmen. Große Hilfe erteilen den Pionieren beim Sammeln des Materials die Neulanderschließer, bekannte Mechanistoren des Sowchos „Oktjabrski“, Woldemar Huber, Leonid Kurchakow, Anatoli Sawenko, die von der ersten

Furche bei der Neulanderschließung mitgemacht haben.

UNSER BILD: Eine Gruppe Pionieraktivisten (v. l.) Lydia Oit, Rudi Miller, Ira Brill, Sascha Gelbert, Wowa Masin, Olga Knab bei der Arbeit im Pionierzimmer der Schule.

Foto: D. Neuwirt

„Werft, Pioniere, Brand in die Nächte!“

So hieß ein interessanter Schulabend, der dem Treffen mit den Artek-Pionieren gewidmet war. Wassja Kasparow, Pionier der Klasse 7a eröffnet den Abend. Da erklingt „Der Pioniermarsch“, und im Saal wird es plötzlich dunkel. Auf dem Schirm erscheint ein Bild: das Pionierlager am Fuße des Aju-Dag auf der Krim.

Die Pioniere Kolja Grinko, Olja Bleich, Tanja Andrejewa rezitieren Gedichte über das Schwarze Meer und über die Pionierrepublik auf der Krim. Da kommt Helene Seide zu Wort. Im vorigen Jahr hatte sie das Glück, ihre Sommerferien auf der Krim zu verbringen. Ihre Erinnerungen an diese

herrliche Zeit machten einen großen Eindruck auf alle Anwesenden. Die Bestschülerin Lyda Matorina kam erst vor zwei Wochen aus dem Pionierlager „Lasurny“ zurück, das sich in einem malerischen Ort an der Schwarzmeerküste der Krim befindet. Die Mädchen illustrierten ihre Erzählung mit wunderschönen Ansichtskarten, die mit Hilfe eines Bildschieferwerfers gezeigt wurden.

Helene Seide sagte ein Gedicht auf. Dann sang sie zusammen mit Lyda Matorina das Lied „Artek, Artek, du wunderschöner Ort!“.

Bulat Botabajewa, einer von den Teilnehmern dieses

Abends, las einen Brief vor, den unser Schüler, Kostja Pawlow geschrieben hat. Kostja lernt auch in der Klasse 7a der Schule Nr. 1 von Ossakarowka. Jetzt erholt er sich auch auf der Krim im Pionierlager „Almasny“. Er beschreibt in seinem Brief die feste Freundschaft, die ihn mit vielen Kindern verschiedener Nationen, die sich auf der Krim erholen, verbindet.

Der Abend wurde mit dem Lied „Werft, Pioniere, Brand in die Nächte“, das von allen Anwesenden gesungen wurde, abgeschlossen.

Erich BADER

Gebiet Karaganda

Klara OBERT

Ablösung

Geschlecht folgt auf Geschlechter, Die Väter gehen ins Grab, Es lösen die Pioniere Die alte Garde ab. Sie nehmen die rote Fahne Aus ihrer ermatteten Hand.

Sie nehmen auf ihre Schultern Die Sorgen für Städte und Land. Sie sind die junge Garde, Sie sind das neue Geschlecht, Sie führen den Kampf zu Ende, Für Menschenglück und Recht. 1927

Dieses Gedicht entnehmen wir dem literarischen Nachlaß der 1971 verstorbenen Dichterin und Lehrerin. Vor fast 45 Jahren geschrieben, sind diese Verse auch heute noch aktuell.

Im Patenbetrieb

Großes Interesse weckte bei den Pionieren der Schule Nr. 15 die Suchaktion zur Geschichte der Konservenindustrie in Tschetscheno-Inguschetien. Die Schule befindet sich in der Nähe einer großen Konservenfabrik. Die Schüler haben mit den Arbeitern dieses Betriebs gute Verbindungen. Die Freundschaft der Arbeiter mit der Schule ist für beide Seiten nützlich. Die Schüler wissen heute, daß die Konservenfabrik im Jahre 1928 gegründet wurde, zu Beginn des Großen Vaterländischen Krieges mit den modernsten Maschinen ausgerüstet war, die nach Mittelasien evakuiert wurden. Nach dem Krieg wurde die Konservenfabrik neu ausgerüstet, wo-

bei das Maschinenbauwerk „Roter Hammer“ der Konservenfabrik eine große Hilfe erwies. Heute ist sie einer der landesgrößten Betriebe ihrer Art. Konserven aus Grosny trifft man heute im Ural und im hohen Norden, im Fernen Osten und auch im Ausland an. Besonders gefragt sind die Obst- und Gemüsesäfte aus Grosny.

Im Werk mangelt es in den Sommermonaten an Arbeitskräften. Eine Gruppe Schüler der Schule Nr. 15 haben deshalb beschlossen, in diesem Jahr in den Sommerferien hier einen Monat zu arbeiten.

G. OHLSCHIEDT Grosny

Heinrich KÄMPF

Rätsel

Ach, das Kind vom hohen Berge, tobt und springt, und sein reger, feuchter Atem, ist es heiß, Erfrischung bringt. Hör's von früh bis spät zum Abend,

auch bei Nacht verschmäh't's die Ruh, hat ein helles, reines Stimmchen, plaudert, murmelt immerzu. Kennst ihr's nicht, sucht's im Gebirge, auch durchs Tal läuft es geschwind. Rätel reicht, ihr lieben Kleinen, wer ist denn das muntre Kind?

Ehrung der jungen Helden

Ein Appell, gewidmet den im Kampfe gegen den Faschismus gefallenen jungen Pionierhelden während des Großen Vaterländischen Krieges, veranstaltete die Pionierfreundschaft „Pawlik Morosow“. Im Sportsaal der Schule Nr. 10 von Merke traten die Pioniere in Reih und Glied an. Das Pionierbanner wurde hereingetragen. Im Saal saßen Eltern und Lehrer. Die Pioniere erzählten von den Pionier-

ren, die im Kampfe gegen die Faschisten ihr Leben ließen. Man rief auch die Heldentaten von Pawlik Morosow, Walodja Dubinin, Sascha, Tschekalin in Erinnerung. Pionierlieder erklangen. Zum Schluß deklamierte die Schülerin der Klasse 7b Galja Martschewskaja ihr Gedicht, gewidmet Angela Davis. Sie erntete großen Beifall.

G. SCHMIDT Gebiet Dshambul

Ecke des Kampfruhmes

In unserer Schule, Sowchos „Plodowojagodny“, Rayon Sary-Agatsch, gibt es eine Ecke des Kampfruhmes, wo ein reiches Material über die Verteidiger unserer Heimat gesammelt ist. Die Schautafel „Sie kämpften für die Heimat“ erzählt über unsere Sowchosarbeiter, die unsere Heimat vor den Faschisten verteidigten.

Die Kinder lieben unsere Sowjetarmee und nehmen gern am Spiel „Sarniza“ teil. Unsere ehemaligen Schüler — W. Frank, A. Reider, A. Sadykow, S. Gebel — sind vorbildliche Soldaten der Sowjetarmee.

R. FENDEL Gebiet Tschimkent

Parademarsch der Oktoberkinder

Es klingt ein Marschlied, ein „Truppenteil“ marschiert vorbei und noch einer, und noch einer...

Im Petropawlowsker Pionierpalast findet ein Parademarsch der Oktoberkinder statt, zu dem Delegationen aus allen Stadtschulen eingetroffen sind.

Jeder „Truppenteil“ hat seine Benennung. Es gibt Grenz-, Kosmonauten-, Ra-

ketentruppen, Budjonny-Reiter, Marine- und andere Truppengattungen. Die Kinder sind entsprechend ihrer Truppengattung gekleidet.

Nach dem Parademarsch demonstrierte jeder Trupp sein Können. Mit fröhlichen Liedern marschierten sie auf. Es gab auch Laienkontingente und lustige Spiele.

E. DICK Petropawlowsk

Wer schreibt ihnen?

Anschriften von Schulen aus der DDR

Immer wieder treffen in der „Kinderfreundschaft“ Briefe aus den Schulen der Republik ein, in denen Pioniere und Komsomolzen mitteilen, daß sie gerne mit Altersgenossen aus der DDR korrespondieren möchten. Sie bitten uns um Adressen. Wir haben die Redaktion der „Trommel“ um Adressen gebeten, und jetzt hat man uns eine Liste der Schulen aus der DDR geschickt, deren Schüler auch gerne mit Sowjetkindern Briefwechsel aufnehmen möchten. Wir veröffentlichen diese Liste, die sich Pionierleiter und Deutschlehrer aussuchen und aufbewahren sollten.

Otto-Grotewohl-Schule 4 122 Eisenhüttenstadt Klasse 4a

Dinter-Oberschule Klub der Freundschaft 72 Borna

Friedrich-Schiller-Schule 938 Flöha Klasse 4b

Erich-Weinert-Oberschule 7812 Lauchhammer-Mitte Klasse 4b

Klasse 7—8 Sonderschule 4274 Mansfeld

ZOS-Großvoigtsberg „Klub der Internationalen Freundschaft“

9201 Großvoigtsberg Kreis Freiberg

Polytechnische Oberschule „Thomas Müntzer“ 5601 Silberode Kreis Worbis



Lydia Staudinger (von links) und Ira Siegle lernen in der Klasse 2a der Schule Nr. 43 von Karaganda. Im muttersprachlichen Deutschunterricht machen sie gute Fortschritte.

Unser Bild zeigt sie an der Tafel. Nach der Prüfung ihrer Hausaufgaben hat die Lehrerin Frieda Iwanowna Knoll sie, das Liedchen „Alle meine Entchen“ anzustimmen.

Foto: A. Fischer

Der Muttersprache zullebe

In den Winterferien haben wir in unserer Klasse eine DDR-Ecke ausgestattet. Wir zeichneten eine Landkarte und hängten sie an die Wand. Darunter ist jetzt eine Materialiensammlung unter dem Titel „Die Großen des deutschen Volkes“. Da sehen wir die Bilder von Führern der revolutionären Bewegung, von Komponisten, Dichtern, Künstlern. In einem Täschchen unter jedem Bild steckt eine Karte mit den wichtigsten Daten aus dem Leben der betreffenden Persönlichkeit.

Einen besonderen Platz nimmt die Ernst-Thälmann-Pionierorganisation in der

DDR-Ecke ein. Da sind Gegenstände ihrer Symbolik, Embleme, Abzeichen, Ansichtskarten usw. ausgestellt.

Diese Ecke konnten wir dank dem Briefwechsel mit unseren ausländischen Freunden und der Zeitschrift „DDR“ so reich ausstatten.

Manche Besucher meinen, wir hätten eine Ecke der Fremdsprache eingerichtet. Nein, wir haben es unserer deutschen Muttersprache zullebe getan.

Oleg PLETT, Jungkorrespondent

Konstantinowa, Gebiet Pawlodar

Polytechnische Oberschule „Geschwister Scholl“ Weibensee

1. Polytechnische Oberschule 1273 Fredersdorf Platanenstrabe

Haus der Jungen Pioniere „Bruno Kühn“ 563 Heilbad Heiligenstadt Kasseler Tor 19

Erich-Weinert-Oberschule Lauchhammer-Mitte Gerhard-Hauptmann-Straße

Oberschule Bertsdorf 8801 Bertsdorf Kreis Zittau/Sachsen

Pionierfreundschaft „Werner Seelenbinder“ Polytechnische Oberschule 1701 Reinsdorf

Oberschule Allersleben 3241 Allersleben Bez. Magdeburg



Der erste blaue Schnee schimmer im Osten. Die gelbe Sichel des Mondes erblaßt vor dem kommenden Tag. Die hundertjährigen sibirischen Zedern wirken schon nicht mehr so dunkel und unheimlich, man sieht ganz deutlich jeden blaubraunen Stamm dieser Taigariesen. Man sieht die Himbeersträucher unter ihnen. Ab und zu schimmert saftige Rot durch das grüne Laub — hier waren die Bienenfresser noch nicht gewesen.

Jorg läßt die Zügel etwas nach, und die Fuchsstute verlangsamt den Schritt. Die reine Taigaluft zieht durch seine Lungen. Langsam, sicher reitet er durch den Wald. Die hohen Grashalme beugen sich unter den schweren Taurotoren. Seine Füße spüren das nasse Gras, die grünen Spitzen, stahlhelle Blätter, und er drückt sie fester an den warmen Bauch des Pferdes. Sein Blick fällt auf eine Zeder; ein dicker hundertjähriger Stamm und oben... eine Unmenge Zapfen! Die bläulichen faul-

großen Klumpen verlocken den vierzehnjährigen Jungen, mutwillig springt er ab. Das Pferd beginnt sofort zu grasen. Jorg sucht sich einen festen, ziemlich langen Stock. Für einen Jungen, der im Taigadorf aufgewachsen ist, ist das Baumklettern kein Kunststück. Gleich einer Wildkatze, die mit kurzen Sätzen durch das Geäst schlüpft, klettert er immer höher. Jetzt ist er gerade in der Mitte. Die Äste sind hier aber so lang, daß man die Zapfen an ihren Spitzen mit solch einem Stock nicht erreichen kann. Also vorwärts nach oben!

Ein sonderliches Vergnügen ist es, die Welt von oben zu beschauen. Von hier sieht alles auf einmal ganz anders aus. Jetzt stellt es sich heraus, daß der Stock doch etwas zu kurz ist: nur unter großer Anstrengung erreicht er damit die Zapfen. Einer nach dem anderen regnen sie ins Gras. Manche verheddern sich im Geäst, doch letzten Endes landen sie alle auf der Erde. Auf einem der Äste

sieht Jorg einen Burunduk, der verschüchtert hin- und herläuft. Der Burunduk will den Baum, auf dem es plötzlich so lebendig zugeht, schleunigst verlassen. Diesen Tieren schmecken die Nüsse nämlich auch sehr gut. Im Herbst machen sie sich immer reichlich Vorrat. Jorg hatte mal Glück gehabt mit seinen Kameraden im Frühling auf eine Burundukhöhle zu stoßen. Sie fanden etwa vier Kilo reingemachte Nüsse vor, unter denen keine einzige taub war. Im Moment aber denkt Jorg überhaupt nicht daran, Er schüttelt das arme Tierchen einfach hinunter. Er muß sich beeilen. Die Sonne ist schon aufgegangen, und man wartet in der Brigade auf ihn wartet. Im Sommer machen seine Altersgenossen bei der Heumahd immer mit, und Jorg arbeitet zur Zeit mit einer Pferdeharke.

Eins-zwei-drei, und er ist wieder unten... sammelt schnell die Zederzapfen und deckt sie mit Gras zu. Und schon geht es in gestreck-

tem Galopp dem anbrechenden Tag entgegen. In der Brigade ist tatsächlich schon alles auf den Beinen. Eine Gruppe Frauen in weißen Kopftüchern gebigt sich aufs Feld. Der Traktorist Fedja ist noch dabei, sein Stahlrohr anzulassen. Zwei andere Traktoren sind schon ausgefahren und rattern irgendwo hinter dem Wäldchen. Jorg hält an seiner Harke, blickt prüfend nach oben — der kommende Tag verspricht heiß zu werden — und spannt schnell seine Fuchsstute ein. Im Schatten muß das Heu noch taunäß sein, ich werde von der anderen, von der sonnigen Seite anfangen“, denkt der Junge. Doch sicherheitshalber steigt er von der Harke und prüft das Heu. Ist kein Tau gefallen, wird es während des Tages regnen. So sagen die alten Sibirier. Jorg hat sich auch selbst schon mehrere Male davon überzeugt. Also los, du schlaue Fuchsin!

Während der Mittagspause, als die drei Freunde — Jaschke, Jorg und Michelen — sich im Schatten einer Birke langstrecken, sagte Jorg, er habe heute einen guten Fang gemacht und erzählte das mit der Zeder am Wege. Morgen werden sie in der Mittagspause also was zu knacken haben, freuten sich die Jungen. Kurz gegen Abend reitet

Jorg desselben Weges heimwärts. Mensch und Pferd sind von der schweren Arbeit, Hitze und Mücken völlig erschöpft. Doch als er am alten Zederbaum vorbeikommt, beschließt er, paar Zapfen auf den Weg mitzunehmen. Er steigt ab und geht zu dem Versteck. Doch als er näher kommt, schwant ihm sofort Böses. Das Häufchen ist spurlos verschwunden, auf der alten Stelle liegt nur noch verwelktes Gras. Jorg ist ganz baff. Wer konnte das geschafft haben? Er will das Suchen schon aufgeben, da sieht er nicht weit von der alten Stelle seine Zapfen. Der Burunduk ihm fällt plötzlich der ach so stille und scheue Burunduk ein, den er am Morgen vom Baum geschüttelt hatte und der, seiner Meinung nach, nach solch einer Erschütterung sang- und klanglos verschwinden mußte. Nicht der Burunduk allein, dochwohl seine ganze Sippe hat hier die Pfoten im Spiel gehabt! Die armen Tierchen hatten scheinbar auch einen heißen Tag hinter sich. Das ist kein Spaß, so einen Haufen Zapfen zu verschleppen. Ein Dutzend Zapfen läßt er also den kleinen Wichten für ihre Mühe, die anderen versteckt er sorgfältig, nimmt sich ein paar auf den Weg mit und reitet nach Hause.

T. RIESEN



Herrliche Volkskunst des russischen Nordens

Eine getragene, traurige Weise ertönt im Saal, in dem es musisch gestillt geworden ist. Einige Stimmen fallen ein, und schon singt der Chor volltönend ein russisches Volkslied, dessen Melodie aus Herz greift...

So begann der Auftritt des staatlichen Nordrussischen Volkschors der dieser Tage in der Metropole des Ischmieleandes gastierte.

Vor einer Woche hat dieses Volksensemble eines der ältesten in unserem Lande, seinen 46. Geburtstag gefeiert. In dieser Zeit hat sich der 12 Personen zählende und von der Dorflehrerin Antonina Kolotilowa geleitete Chor zu einem Kollektiv entwickelt, dem 100 Sänger angehören. Es hat einen großen schöpferischen Weg zurückgelegt, von seiner zahlreichen Beteiligungen an verschiedenen Festivals und Wettbewerben zeugen. Die Menschen in Bulgarien und der Tschechoslowakei, in Polen und der VRCh, in Tunesien und Finnland, die Besucher der „Expo-70“ zollten den Sängern und Tänzerinnen aus dem fernen Archangelisk ihren Beifall.

Das Kollektiv des Nordrussischen Chors, das in allerlei Wettbewerben, Schauen und auf Festivals dreimal preisgekrönt und mehrfach mit Diplomen ausgezeichnet wurde, ist auch jetzt voll schöpferischen Suchens. Es frucht sein Konzertprogramm stets mit neuen Liedern und Tänzen des Nordens auf, ist bemüht, darin die einmalige Schönheit seines Heimatlandes, der nordrussischen Volkskunst, zu bewahren. Man überzeugt sich davon, wenn das Ensemble seine altertümlichen scherzhaften Folk-

le moderne russische Tänze auf hohem künstlerischem Niveau wurden der Reigen „Wolodyaer Spitzen“ und die „Nördliche Wechsellinien“ aufgeführt.

Eine gute Begleitung für den Chor und die Tanzgruppe bietet das Orchester der Volksinstrumente, dirigiert vom verdienten Schauspielers der RSFSR B. Turonnik. Auch das Orchester hat seine Solonummern. Die Werke „Ach du lieber Wintersmann“ und der „Gaukleranz“ waren von den Musikanten virtuos und harmonisch gespielt.

Unjüngst bekam der Chor jungen talentvollen Nachwuchs. In erster Linie seien hier die Chorsolistinnen Emilia Rumjanowa und Wiktorija Makarzewa erwähnt, welche die Zuhörer durch ihre Natürlichkeit, Einfachheit aber auch durch Meisterschaft und Lyrik ansprachen.

V. WIEDMANN
UNSERE BILDER: Der Nordrussische Volkschor auf der Bühne (oben). Es singen Emilia Rumjanowa und Wiktorija Makarzewa (unten).



Tage der Wissenschaft

Im Kulturhaus der Eisenbahner von Alturuss wurde ein Tag der Wissenschaft durchgeführt, an dem sich Leiter und Fachleute der Sowchose, Kolchose, Partei-funktionäre, Lehrer, Ärzte beteiligten. Der Erste Sekretär des Rayonpartei-Komitees, S. Schal-darow und der Vorsitzende des Rayonvollzugskomitees W. Shi-

shin erzählten über die Perspektiven der Entwicklung des Rayons im 9. Planjahrhundert.

Danach traten Kandidaten der Wissenschaften, Lehrer der Zelinograd Hochschule, der Landwirtschaftlichen, Pädagogischen und Medizinischen auf. Sie berichteten über die Ver-

Familienberuf

Die Familie Dau hat im Kalinin-Sowchos, Rayon Kurdai, einen guten Ruf. Der Stammvater, Alexander Dau, ist schon etwa 30 Jahre Traktorist. Er erzog auch seinen Söhnen Viktor, Jakob und Wordmar Liebe zur Technik an. Sie lernten das Mechanisiertenalphabet als Traktoristengehilfen beim Vater. Dann machten sie einer nach dem anderen Traktoristenlehrgänge durch, erhielten Traktoren, begannen ihre selbständige Arbeit und weiterteilen mit dem Vater.

Einer nach dem anderen gingen sie in den Armeedienst. Nach der Entlassung kehrten die Söhne Dau wiederum in den heimatischen Kolchos zurück und setzten ihre Arbeit mit den Traktoren in einer Brigade mit dem Vater fort.

Gewöhnlich ist das Oberhaupt immer Sieger im Familienwettbewerb. Im verlossenen Jahr pflügte der Vater mit seinem DT-54 2.000 Hektar, d. h. zweimal mehr als die Norm, wobei die Jungen um 150-200 Hektar hinter ihm zurückblieben.

Die Traktoristen Dau waren als erste mit der Oberholung ihrer Traktoren fertig und jetzt fahren sie Futter zu den Überwinterungsstellen. Mit einem Wort, Dau senior hat einen guten Nachwuchs herangebildet.

A. WOTSCHEL.
Gebiet Dshambul

WETTKAMPF UM DEN POKAL



Zwei Tage bewarben sich 40 junge Grazien aus Alma-Ata, Tschimkent, Zelinograd, Pawloder, Semipalatinsk und Petropawlowsk um den Preis des Zelinograd Sportpalasts „Energia“ in künstlerischer Gymnastik der Kinder- und Juniorensportschulen, der dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war.

Erfolg hatten die Zöglinge der Trainerin E. A. Adrian der Zelinograd Kinder- und Juniorensport-schule Nr. 1, die zum drittenmal diesen Preis erwarben. In der Einzelwertung siegten Swetlana Jantschukowa, Frieda Neuwirt und Jelena Maximowa, die das Programm vom Meister des Sports erfüllten, und Jelena Fedjunina siegte im Programm Meisterkandidat des Sports. An zweiter Stelle ist die Mannschaft aus Tschimkent, an dritter — die Gymnastin aus Pawloder.

Wir baten Robert Aginjanz, Direktor der Kinder- und Juniorensport-schule Nr. 1 den Erfolg der Zelinograd zu erläutern.

„Die Wettbewerbe um den Preis des Sportpalasts „Energia“ unter den Kinder- und Juniorensport-schulen sind schon Tradition geworden und versammeln jährlich die besten Turnerinnen. Es ist erfreulich zu wissen, daß auch diesmal unsere Mannschaft den Sieg davontrug. Die Entwicklung der künstlerischen Gymnastik ist bei uns in Zelinograd mit dem Namen der talentierten Trainerin Elsa Andriewna Adrian verbunden, die schon mehrere Meister erzogen hat.“

W. BÖRGER
UNSERE BILDER: 1. Swetlana Jantschukowa tritt auf. 2. Die jungen Zelinogradler Siegerinnen

Neues Elektrofotometer für Sterne

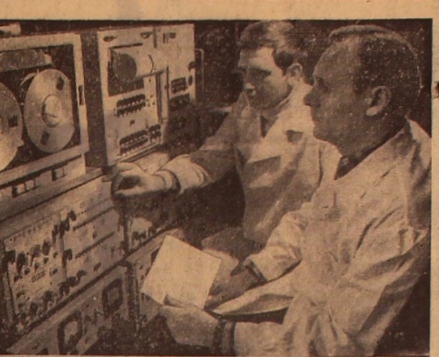
TBILISI (TASS). Ein astro-physikalisches Observatorium von Abastumani (Georgien) ist ein neuartiges automatisches Stern-Elektrofotometer entwickelt worden. Mittels dieses Geräts, das überaus schwache Lichtströme mißt, lassen sich Himmelskörper untersuchen, deren Helligkeit gegenüber den anderen um 50 Prozent geringer ist.

Die Forschungsergebnisse können auf Lochband festgehalten werden, das von einem Computer ausgewertet wird.

Neues aus Wissenschaft und Technik

MOSKAU. Nach der Testung begann das Kollektiv des Werks „Neftephor“ die Produktion der ersten Partie der neuen Erdbeben-Schwingungswarten mit Datenaufzeichnung. Diese Apparatur wird bei der Suche nach Erdöl und Gas weitgehende Anwendung finden. Im laufenden Planjahr füllen können die Angaben, die in diesen Warten gesammelt werden, auf Rechenmaschinen bearbeitet werden.

UNSER BILD: Der Konstrukteur Inge-nieur A. I. Tschuwakow (links) und der Regler J. Ch. Gifanow prüfen die Arbeit der Erdbebenwarte SOZ-2.



Mikrodüngung aus Meereswasser

SEWASTOPOL (TASS). Eine Anlage zur Gewinnung von Mikrodüngung aus Meereswasser, die 100 Tonnen Wasser im Tage verarbeitet, ist in Sewastopol am Schwarzen Meer erfolgreich erprobt worden.

Die Anlage wurde von Professor Valeri Baranik, einem führenden Fachmann im Institut für maritime hydrophysikalische Forschungen von Sewastopol, entwickelt. Professor Baranik sagte in einem TASS-Gespräch, daß er mit seiner Neuentwicklung die Erfahrungen ausgewertet hat, die seit drei Jahren gesammelt wurden. Es wurde nachgewiesen, daß Mikrodüngung aus Meereswasser hoch-effektiv ist. Sie steigert beträchtlich die Ertragsraten bei Weizen, Mais, Zuckerrüben und anderen Kulturen.

In diesem Frühjahr soll die Mikrodüngung erstmalig auf Wein-traubenbergen und Obstgärten auf der Krim weitgehende Verwendung finden.

LENINGRAD (TASS). Das Dieselelektroschiff „Ob“, das zur Zeit auf einer Antarktisfahrt ist, hat die Hobbs-Küste angefahren, teilt Doktor der geographischen Wissenschaften Jewgeni Korotkewitsch, Leiter der 17. sowjetischen Antarktis-Expedition, in einem Funkpruch von Bord des Schiffes mit.

Die Expeditionsteilnehmer haben

Expeditionsfahrt der „Ob“

begonnen, dieses fast unerforschte Gebiet der westlichen Antarktis zu untersuchen, um den geeigneten Platz für eine neue Südpolarstation aufzufinden zu machen. Es wird dies das 7. ständige sowjetische Forschungszentrum auf dem 6. Kontinent sein, das im nächsten Jahr seiner Bestimmung übergeben wird.

Vulkane geben ihre Geheimnisse preis

WLADIWOSTOK (TASS). Unsere Wissenschaftler haben eine Methode entwickelt, nach der Vorboten einer Eruption erkannt werden können. Es handelt sich dabei um schwache lokale Erdbeben besonderer Typs, die nun von Spezialgeräten registriert werden können, die in der Umgebung einiger feuerspeiernder Berge der Kamtschatka-Halbinsel installiert sind. In letzter Zeit ist es möglich geworden, eine gewisse Vorstellung von der Stärke der kommenden Eruption, ihrem Typ (Lava oder Explosion) und der Richtung der Lava und der Schlammströme zu gewinnen.

Luftexpedition Nord 72

Die wissenschaftliche Arktis-Station Nord 16, die in ihrer Drift die längste Route zurückgelegt hat, soll in diesem Frühjahr ihre Forschungen beenden. Die weitere Drift der Station ist wegen warmer Strömungen gefährlich geworden.

Die Station soll im Rahmen der Luftexpedition Nord 72 geräumt werden. Die Flieger der Expedition werden traditionsgemäß auf der Eischolle einen Lebensmittelvorrat und einen Brief an eventuelle Forschungsreisende zurücklassen, mit der Bitte, die Koordinaten des Lagers nach Moskau zu übermitteln.

Die sowjetische Station Nord 16 hat seit 1968 rund 2.000 Kilometer zurückgelegt, sagte ein Vertreter des hydrometeorologischen Zentrums der UdSSR in einem TASS-Gespräch. Diese Station war für die Wissenschaft von besonderem Interesse, weil sie in einen Kreisstrom gelangte und wieder zur Stelle zurückkehrte, an der sie ihre Drift begonnen hatte. In den vier Jahren mußten die Polarforscher aus Sicherheitsrücksichten die Eischolle dreimal wechseln.

Im Rahmen der Luftexpedition Nord 72 sollen

die Flieger alle sowjetischen Stationen ansteuern, die zur Zeit im zentralen Arktisbecken driften. Sie werden das wissenschaftliche Personal abholen und alles für die Arbeit im Sommer erforderliche bringen.

20 sowjetische Stationen, die zu verschiedener Zeit in der Arktis eingesetzt wurden, haben insgesamt rund 70.000 Kilometer zurückgelegt. Das größte Observatorium auf dem Eis war 1937 unter Leitung von Iwan Papanin eingerichtet worden.

Die schwimmenden Stationen im Nordpolarmeer versorgen sowjetische Handelsschiffe und Flugzeuge mit Berichten über die Witterungs- und Eisverhältnisse in dieser Region. Die Polarforscher haben ein gewaltiges Pensum geophysischer, hydrometeorologischer und geophysikalischer Forschungen bewältigt.

Mit Hilfe von Flugzeugen werden im arktischen Becken auch automatische Stationen aufgestellt, die die hydrometeorologische Lage im Nordpolgebiet präzisieren. (TASS)

Forschungen im Atlantik

SEWASTOPOL (TASS). Das Forschungsschiff „Michail Lomonossow“ ist für seine 26. Atlantik-Fahrt vorbereitet worden.

Sechs Monate lang werden Hydrophysiker, Biologen und Geologen den tropischen und den nördlichen Teil des Ozeans untersuchen. Die Spezialisten interessieren sich ferner für Fischgründe und rationelle Fangmethoden, sagte der Leiter der Expedition J. Ryschkow. Besonderes Augenmerk soll auf die Erfors-

schung der horizontalen und vertikalen Salzverteilung im Wasser und auf den veränderlichen Charakter der Strömungen gerichtet werden.

Das Schiff wird Häfen von Frankreich, Island, Norwegen und anderer Länder anlaufen, wo die sowjetischen Wissenschaftler mit ihren Kollegen über die im Zusammenhang mit der Erforschung des Atlantik stehenden Probleme beraten werden.

Struktur des Ammoniakmoleküls verändert

Sowjetischen Chemikern ist es gelungen, dreiwertigen Stickstoff enthaltende Ammoniakmoleküle zu verändern, in dem sie den Wasserstoff durch gewisse chemische Gruppen ersetzen. Akademikermitglied Solomon Giller, Mitarbeiter der Forschungsarbeiten, die im Moskauer Institut für physikalische Chemie und im Rigaer In-

stitut für organische Synthese durchgeführt wurden, sagte einem TASS-Korrespondenten, daß die gewonnenen Verbindungen bei der Schaffung neuer Pharmazeutika, biologisch aktiver Präparate, Polymeren, Materialien für feine Stoffzerlegung und supermutagene Anwendung finden werden. (TASS)

Erfolg der Gewichtheber



Vor kurzem wurde in Alma-Ata die Meisterschaft des Zentralrats der Sportgesellschaft „Kairat“ in Schwerathletik ausgetragen. In diesem Wettbewerb errangen die Gewichtheber der Auswahlmannschaft des Zelinograd Gebietes sowie der Sportgesellschaft „Kairat“ großen Erfolg. In der Mannschaftswertung besetzten sie den ersten Platz, wobei sie sich auch in der Einzelwertung wie die Auswahlmannschaften der Gebiete Alma-Ata und Ostkasachstan überholten. Den Siegern wurde der Wandpokal des Zentralrats der Sportgesellschaft „Kairat“ und das Diplom ersten Grades verliehen.

In der Einzelwertung erzielte Wladimir Ailifromow, Laborant des Abtassers Technikums für Mechanik- und Elektrifizierung der Landwirtschaft den größten Erfolg — er wurde Champion im Leichtgewicht. Seine Landsmannen der Selensker des Mechanischen Reparaturwerks Anatoli Sadschikow und der Elektriker Juri Krauzin — belegten die zweiten Plätze im Halbschwergewicht und im Halbschwergewicht. Wjatscheslaw Weber, Bauleiter des Mastowchos „Akmowski“ kam im Halbschwergewicht auf die dritte Stelle. Die Preisräger wurden mit Wettpreisen und Diplomen bedacht.

A. SIDOROW

UNSERE ANSCHRIFT:

Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов,
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE

Чefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbüro — 2-77-11, Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.